Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 204. **Donnerstag den 31. August 1899.** **XVII. Jahrg.**

Ein parlamentarischer Rückblick.

Die soeben geschlossene Landtagssession, die erste der laufenden Legislaturperiode, gehört zu den arbeitsreichsten und ausgedehntesten, die der preußische Landtag seit seinem Bestehen aufzuweisen hat. Die am 16. Januar im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den König selbst eröffnete Session hat eine Lebensdauer von mehr als 7 Monaten erreicht, das Herrenhaus hat in dieser Zeit 22, das Abgeordnetenhaus 99 Sitzungen abgehalten. Welche mühevolle Arbeit sich für alle Betheiligten, für die Regierung, für die Mitglieder des Hauses und nicht zum wenigsten auch für die Presse hinter dieser Zahl 99 verbirgt, weiß jeder, der die Arbeiten aufmerksam verfolgt hat.

Es lag in der Natur der Dinge, daß die wichtigsten Vorlagen der Session, die Kanalvorlage und die mit ihr engverkoppelte Vorlage über die Kommunalwahlrechtsreform scheiterten, sodaß sich die Session in dieser Beziehung als todtes Rennen erwies. Die Mehrheit des Landtages, die von dem beantragten Kanalbau eine Erschütterung der Staatsfinanzen und eine ungünstige Verschiebung der Wirthschafts- und Verkehrsverhältnisse innerhalb der Gesammtmonarchie zu gunsten eines engbegrenzten Industriekreises befürchtete, setzt aus diesem Grunde unter die abgelaufene Session die Worte „Ende gut, alles gut!" die Minderheit dagegen sagt: „Ende schlecht, alles schlecht!" sie tröstet sich ebenso wie das Staatsministerium mit der Hoffnung, daß die Vorlage in der nächsten Session zur Annahme gelangen werde.

Auf das Verlustkonto der abgelaufenen Session gehören außer diesen beiden Vorlagen und dem Gesetz, betr. Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen die in der Thronrede verheißene Vorlage zum Ausbau des Sekundärbahnnetzes und der Entwurf, betr. die Besteuerung der großen Waarenhäuser, der gleichfalls in der Thronrede angekündigt worden war. Das Zurückhalten der Sekundärbahnvorlage wird allgemein mit dem Scheitern der Kanalvorlage in Verbindung gebracht und als eine Abstrafung der Kanalgegner aufgefaßt, während die Nichteinbringung der Vorlage, betreffend die Besteuerung der großen Waarenhäuser ihren sachlichen Grund in Schwierigkeiten hat, der die Vorlage bei ihrer Ausarbeitung im Staatsministerium selbst begegnet ist. Die Regierung hofft bis zur nächsten Session diese Schwierigkeiten überwunden zu haben.

Von diesem Verlustkonto abgesehen, darf die abgeschlossene Session sich eines großen Maßes positiven Schaffens rühmen. Das bedeutendste gesetzgeberische Werk ist die Verabschiedung der Ausführungsgesetze zum bürgerlichen Gesetzbuch, womit das Inkrafttreten des letzteren zum 1. Januar 1900 gesichert ist.

Von anderen Gesetzen, die zur Verabschiedung gebracht wurden, seien erwähnt: Der Abschluß der Neuregelung der Beamtengehälter, die neue Charfreitagsordnung, die kleine Medizinalreform, die Einführung ärztlicher Ehrengerichte und nicht zum mindesten das Gesetz, betreffend die Pensionierung der älteren Richter.

Allerdings ist auch eine Vorlage zur Annahme gelangt, die eine ausreichende Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer bezweckte. Leider ist aber eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den beiden Häusern des Landtages über die Vertheilung der Lasten dieses Gesetzes nicht erfolgt. Während die Regierung einen festen Staatszuschuß für jede Wittwe und Waise in der Vorlage eingesetzt hatte, hat der Landtag eine weit höhere Belastung der Staatskasse beschlossen, man muß deshalb damit rechnen, daß die Regierung der Vorlage in dieser Form nicht zustimmen wird. Für diesen Fall soll in der nächsten Session die Vorlage nochmals eingebracht werden.

Sehen wir von diesen erwähnten Gesetzesvorlagen ab, so tritt uns bei einem Rückblick auf die abgeschlossene Session auch eine große Reihe von Initiativanträgen entgegen, d. i. von Anträgen, die Parteien bezw. einzelne Mitglieder im Interesse ihrer Wähler und des Gesammtwohls des Vaterlandes einbrachten. Besonders fruchtbar und erfolgreich in solchen Anträgen ist die konservative Partei, das Zentrum und der Bund der Landwirthe gewesen. Wir erinnern nur an den Antrag Szmula, betr. den Arbeitermangel auf dem Lande, der in erster Lesung am 9., 10. und 11. Februar zur Verhandlung kam und später in zweiter Lesung zur Annahme einer Reihe von Resolutionen führte, die geeignet sind, zur wirksamen Steuerung und Herabminderung der Leutenoth beizutragen. Mit dem Antragsteller Szmula haben sich die Mitglieder der genannten Parteien und des Bundes der Landwirthe ein erhebliches Verdienst zur Beleuchtung dieser wichtigen Frage und zur Formulirung zweckmäßiger Resolutionen erworben. Dasselbe gilt von den Anträgen von Mendel-Steinfels, betr. die Förderung der Landeskultur, von Pappenheim und Gen., betr. Fürsorge für Arbeitslose, sowie von den Anträgen von Wangenheim und von Arnim, betr. die Regulirung der Oder; Ring, betr. Ueberschwemmungen der Spree, und Roeren, betr. Besteuerung der großen Waarenhäuser. Alle diese Anträge sind zur Annahme gelangt bezw. haben zu Resolutionen geführt und damit der Staatsregierung die Richtung gewiesen, die sie im Interesse der Gesammtwohlfahrt des Landes in der nächsten Session einzuschlagen hat.

Politische Tagesschau.

Im Anschluß an die **Kundgebung der konservativen Parteileitung**, die wir gestern an erster Stelle wiedergaben, bemerkt die „Kreuzztg.": „Die königliche Staatsregierung wird gut thun, den vorstehenden Ausführungen der konservativen Parteileitung die ernsteste Beachtung zu schenken. Wir glauben über die Stimmung im Lande gut unterrichtet zu sein; dieselbe steht, und zwar weit über den Kreis unserer eigentlichen Parteigenossen hinaus, sachlich im wesentlichen völlig auf dem oben skizzirten Standpunkte. Will die königliche Staatsregierung diesen Weg wählen, um ihre s. Zt. kundgegebene Absicht, ihr „Verhältniß zu den Konservativen zu ändern", zu verwirklichen, so wird man nicht behaupten können, daß sie einen besonders glücklichen Anfang zu machen im Begriffe ist. Jedenfalls würde sie auf diese Weise — darüber darf sie sich nicht täuschen — die Anbahnung eines vertrauensvollen sachlichen Zusammenwirkens mit der konservativen Partei, worauf wir, im Interesse des ganzen Staatswesens, sowohl jetzt, wie für die Zukunft den größten Werth legen, nicht erleichtern." — Von einer Seite, die nicht auf konservativem Standpunkt steht, wird festgestellt, daß die **konservative Partei** im Verlauf der **Kanalangelegenheit** viel daran gesetzt, aber gut abgeschnitten hat. Daß sie ein festes Rückgrat zeigte, hat ihr Ansehen bedeutend erhöht. Hier hat sich wieder einmal gezeigt, daß in der Politik die schlichte Geradheit oft mehr wirkt, als schlau klügelnde Berechnung. Politisch klug wäre es in der Partei gewesen, wenn sie gerade in dieser Angelegenheit alle Ecken sorgfältig geglättet und alle Kanten umgebogen hätte. Aber natürlich war das charaktervolle Beharren auf dem einmal angenommenen Standpunkt. Und diese Festigkeit, die sich garnicht auf langes Besinnen und Abwägen einließ, hat glücklicheren Erfolg gehabt, als verschlagenes Grübeln und Plänemachen. Deshalb wäre es auch ein gewaltiger Fehler der Regierung, wenn sie sich jetzt auf Maßregelung konservativer Beamten einlassen wollte, und wenn dem bereits gegen den konservativen Abg. Irmer geführten Schlag noch weitere ähnliche Schläge folgen sollten. Den einzelnen Personen mag sie damit vielleicht schaden, der Partei aber sicherlich nicht. Wohl aber verbittert sie damit Elemente, die sich durch ihre feste Haltung soeben lebhafte

---

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Der Doktor stand hastig auf und trat an das Fenster. Das unerwartete Wiedersehen mit der einst Heißgeliebten ergriff ihn mächtig. Er verglich in Gedanken die kranke, traurig aussehende Frau mit dem jungen, blühenden Mädchen, das er leidenschaftlich geliebt. Wie immer, wenn er sich weich werden fühlte, kehrte er die schroffe Seite hervor.

„Ich werde mich mit Ihrem bisherigen Arzt über Ihren Zustand besprechen", sagte er trocken. „Leben Sie wohl."

Er verbeugte sich linkisch und wollte gehen, da flog die Thür zum Wohnzimmer auf, und ein paar allerliebste, ganz gleich aussehende Mädchen von vierzehn Jahren stürzten lachend hinein und ihm fast in die Arme.

„Meine beiden Jüngsten", sagte die sanfte Stimme der Kranken.

„Wie viele Kinder haben Sie denn eigentlich?" fragte er in seiner burschikosen Art.

„Wir sind sechs Geschwister", antwortete Ilse etwas vorlaut.

„Unser kleiner Willy starb kurz vor Weihnachten", fügte Erna hinzu.

„Ein ganzes halbes Dutzend, brrr!" rief er entsetzt. „Das geht über den Spaß!"

Im Hinausgehen murmelte er vor sich hin: „Gott sei Dank, daß es nicht alle meine Kinder sind! Arme Frau", fuhr er in Gedanken fort, „wie anders sehe ich sie wieder. Ich dachte, sie sei reich und glücklich. Ich erinnere mich jetzt, daß sie einen Brenken heirathete, daher war mir der Name bekannt. Es ist eine weitverbreitete Familie, deshalb fiel ich nicht darauf, daß es Thekla sein könne. Sie müssen ihr Vermögen verloren haben, denn ich hörte, sie habe einen wohlhabenden Gutsbesitzer geheirathet. Arme Frau, arme Frau!"

Die neue Behandlung, die er einschlug, that der Kranken augenscheinlich gut. Er kam alle Tage und machte allmählich die Bekanntschaft der ganzen Familie, mit Einschluß Robert Warnbecks.

Die Unzertrennlichen, wie er Ilse und Erna immer nannte, waren ihm besonders lieb geworden. In ihrer kindlich zutraulichen Art hingen sie bald zärtlich an ihm und gewannen sich das Herz des alten Mannes.

„Kommt und lernt meine Familie kennen", sagte er eines Tages und mit wahrem Stolze zeigte er ihnen den Papagei und Kanarienvogel, seine Hunde und die große, weiße Katze.

Seitdem holte er die Zwillinge öfters in seinem Wagen ab, und das war für die Kinder immer ein Festtag. Der Herr Doktor ließ dann von dem nahen Konditor die schönsten Sachen holen und freute sich, wenn es ihnen schmeckte.

Gegen Gertrud war er ritterlich höflich und galant, sie erinnerte ihn sehr an die Mutter, er machte ihr in altfränkischer Art den Hof, was oft die stille Heiterkeit Heimchens erregte und Tante Dora und ihren Neffen viel Spaß machte.

„Er ist trotz seiner Absonderlichkeiten ein vortrefflicher Mensch", erzählte der junge Prediger. „Ich weiß es von den Armen der Gemeinde, denen er unentgeltlich hilft und denen er oft noch Geld giebt, statt es von ihnen zu fordern."

Kurz vor Ostern traf er Gertrud auf der Straße und sagte zu ihr: „Sie müssen eine andere Wohnung für Ihre Frau Mutter miethen, ich verlange es als Arzt. Es ist unmöglich, daß sie noch länger in diesen feuchten, ungesunden Zimmern bleibt. Sie müssen dort alle krank werden. Ich habe ein hübsches, kleines Haus gesehen, das mir passend scheint."

„Wenn es nur nicht unsere Mittel übersteigt", sagte Gertrud ängstlich, „mehr als sechshundert Mark können wir nicht zahlen.

„Das ist ja eben der Preis, den man fordert", sagte er erfreut. „Es liegt etwas entfernt in der Neuen Straße, deshalb ist es billiger, als die Wohnungen in der Stadt. Ein Gärtchen ist auch dabei."

„Heimchen sprach von einer Wohnung, die in dieser Straße liegt, sie gefiel ihr sehr, war aber viel theurer."

Wir könnten sie uns am Sonntag ansehen, was meinen Sie, Fräulein Gertrud?"

„Gewiß, dann bin auch ich den ganzen Tag zu Hause."

Voller Erwartung begaben sich beide Schwestern, wie verabredet war, in die Neue Straße, sie fanden den Doktor nicht dort. Zu Heimchens Verwunderung war es gerade dasselbe nette Häuschen, das sie besehen und das ihr so sehr gefallen hatte.

„Es muß ein Irrthum sein", sagte sie zu der Frau, die sie in den hellen, freundlichen Stuben umherführte. „Sie sagten doch, die Miethe sei tausendeinhundert Mark, und Herr Doktor Hansen glaubte verstanden zu haben, daß der Preis nur sechshundert Mark wäre."

Die Frau lachte spöttisch. „Für diese kleine Summe können wir nicht vermiethen", erwiderte sie trocken. „Tausendeinhundert Mark ist nicht zu viel für eine so schöne Wohnung."

„Dann müssen wir uns leider anderweitig umsehen", sagte Heimchen kleinlaut, und sie schritten zur Thür hinaus. Ein Mann trat ihnen im Gärtchen entgegen.

„Nun?" fragte er, „gefällt Ihnen mein Haus nicht?"

„Ja sehr, aber es ist für uns zu theuer", entgegnete Heimchen betrübt.

„Wie, ist sechshundert Mark nicht spottbillig, Fräulein?" fragte er erstaunt.

„Ihre Frau nannte ja fast den doppelten Preis", rief Gertrud erstaunt.

„Da habe ich nun was schönes angerichtet", sagte der Mann ärgerlich. „Ich habe es ganz vergessen, ihr einzuschärfen, daß Herr Doktor Hansen hier war und mir dringend befohlen hat, nur von den sechshundert Mark zu sprechen. Der wird jetzt böse sein! Er selbst wollte die fehlende Summe zahlen, die Fräuleins sollten um alles in der Welt nie etwas davon wissen."

Die Schwestern sahen sich verwundert an, sie begriffen den Zusammenhang nicht. Wie kam der Doktor, der ihnen noch so fremd war, darauf, sich ihnen gegenüber als Wohlthäter zu benehmen? Es lag etwas Verletzendes darin, und als eben der Wagen des alten Herrn heranrollte, sagte Gertrud mit einem hochmüthigen Ausdruck in dem Gesicht: „Wie sollen wir es verstehen, daß Sie uns die halbe Miethe schenken wollen?"

Doktor Hansen wurde kirschroth vor Verlegenheit. Der Wirth des Hauses trat auf ihn zu und drehte die Mütze in der Hand, indem er verwirrt eine Entschuldigung stotterte. „Dummer Kerl!" schnitt der cholerische Sonderling dieselbe ab. „Er hat mir den ganzen Spaß verdorben", brummte er verdrießlich.

Dann wandte er sich an die Schwestern und sagte: „Bitte, meine Damen, kommen Sie mit mir und hören Sie mich ein Weil-

Sympathie im Volke erworben und das alte Wort von der Abhängigkeit der Konservativen glänzend Lügen gestraft haben.

Wie ein Berliner Blatt von angeblich gut unterrichteter Seite erfährt, habe die Frage des Rücktritts des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe in den jüngsten Tagen zur Diskussion gestanden. Die Angelegenheit sei in dem Sinne entschieden worden, daß Fürst Hohenlohe im Amte bleibe. — Fürst Hohenlohe gilt bekanntlich als Vertreter liberaler Anschauungen, weshalb ihm auch die liberalen Parteien stets große Sympathien entgegenbrachten, dieselben Parteien, die nicht scharf genug den Minister von Miquel, der früher einer der ihrigen war, bekämpfen können und zwar aus dem Grunde, weil dieser Minister sich nicht von ihren Parteigrundsätzen bei seiner Politik leiten läßt, sondern für das Wohl aller Erwerbskreise Verständniß zeigt.

Ein kostbares Geständniß macht die demokratische „Frkf. Ztg.“, indem sie schreibt: „Der Mittellandkanal ist natürlich nicht das Um und Auf, das wir hier im Auge haben. Der Kanal ist äußerst wichtig und wir wünschen ihn. Aber worauf es ankäme, das wäre, endlich einmal den unheilvollen konservativen Einfluß in Preußen und im Reiche zurückzudrängen. Die Kanalfrage war nur die Gelegenheit dazu.“ — Das also ist des Pudels Kern!

Der Schluß des Dreyfusprozesses wird doch früher erwartet, als in den letzten Tagen angenommen wurde; wie es heißt, haben die Advokaten die Plaidoyers so unter sich vertheilt, daß nur Demange ein eigentliches langes Plaidoyer halten und die Affaire von 1894 an erörtern wird. Labori wird nur eine Stunde sprechen.

Einer Meldung der „Petite république“ zufolge soll die französische Regierung entschlossen sein, nunmehr gegen Guérin vorzugehen. — Na na!

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Peking sind der russische Gesandte und der englische Geschäftsträger übereingekommen, die Schwierigkeit, die in Haukau bezüglich des Besitzes der Firma Jardine, Matheson und Ko. entstanden ist, durch Schiedsspruch erledigen zu lassen. — Von einem Eingreifen von Kosaken und einer Landung englischer Matrosen, wovon anderweitig berichtet worden ist, erwähnt die Depesche nichts.

Aus Johannesburg wird von gestern gemeldet: Die von allen Seiten eintreffenden Meldungen berichten, daß sich die Buren mit größter Regsamkeit auf den Krieg vorbereiten. Augenblicklich sind sie damit beschäftigt, die Martiniquegewehre in Mausergewehre umzuändern. Vergangenen Freitag sind aus Utrecht 300 Mausergewehre und eine große Menge Munition eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1899.

— Seine Majestät der Kaiser hat sich heute Vormittag nach Zehdenik begeben. — Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie verlautet, sich mehrere Monate hindurch eine sorgfältige Schonung ihres kranken Fußes wegen auferlegen müssen, der in der letzten Zeit überangestrengt worden zu sein scheint, sodaß sich jetzt nachtheilige Folgen bemerkbar machen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist, nachdem der Landtag nunmehr geschlossen worden, nach seinem Gute Werki in Rußland abgereist.

— Der Kriegsminister v. Goßlar macht bekannt, daß infolge der Neuorganisation der Feldartillerie mit dem 1. Oktober d. J. ein neues Exerzier-Reglement und eine neue Schießvorschrift für die Feldartillerie in Kraft treten. Gleichzeitig werden neue Dienstvorschriften für die Waffenmeister der Feldartillerie veröffentlicht.

— Die Nachricht, daß der Chef des großen Generalstabes Graf Schlieffen seinen Abschied eingereicht habe und durch den jetzigen Kommandeur des Garde-Korps ersetzt werden würde, ist nach dem „Kleinen Journal“ vollständig unzutreffend.

— An den Folgen einer Erkrankung auf einer Expedition im Hinterlande von Kamerun ist der Leutnant der Schutztruppe von Kamerun, Albrecht von Arnim, am Sonntag in Hamburg gestorben.

— In das Kultusministerium als Hilfsarbeiter berufen ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Elten in Charlottenburg, um in der Medizinalabtheilung bei der Ausführung des Gesetzes über die Dienststellung des Kreisarztes mitzuwirken.

— In der „Nat.-Ztg.“ spricht sich der Rektor der technischen Hochschule, Reulaux, dafür aus, daß den technischen Hochschulen das Recht zur Verleihung des Doktortitels eingeräumt werde.

— Der Assessor der Wiesbadener Regierung von Kendell folgt einem Rufe nach Japan zur Organisation der Verwaltungsbehörden.

— Zwei Gruppen in der Siegesallee hofft der Kaiser in diesem Jahre noch aufstellen zu lassen. Es handelt sich um die beiden Nischen, welche Professor Ernst Herter und Bildhauer von Uechtritz geschaffen haben. Herters Nische, die im Oktober vollendet sein wird, hat zum Mittelpunkt die Figur Ludwigs des Aelteren. Die zweite Anlage betrifft das Standbild des Kurfürsten Georg Wilhelm von Uechtritz. Die erste Nische wird auf der Westseite, die andere schräg gegenüber auf der Ostseite errichtet werden.

— Professor Menzel, der sich, wie wir berichteten, in Kissingen beim Sturz über eine Treppe in einem Restaurant verletzte, hat sich nun fast vollständig erholt. Er trägt den rechten Arm in der Binde. Er geht wieder aus und zieht seinen Paletot selbst aus und an. Professor Menzel wird noch 10—12 Tage in Kissingen bleiben.

Frankfurt a. M., 28. August. Die gestrige Festvorstellung im Opernhause nahm einen glänzenden Verlauf. Nach der Ouverture zur „Zauberflöte“ sprach Fräulein Boch einen von dem Intendanten Emil Claar verfaßten stimmungsvollen Prolog, dem ein lebendes Bild, Gestalten aus Goethe's Dichtungen darstellend, folgte. Den Schluß des Abends bildete die Aufführung von Goethe's „Egmont“ mit neuen, prächtigen Dekorationen. Das festlich gestimmte, äußerst zahlreich erschienene Publikum spendete besonders nach dem Prolog reichen Beifall. Der Regierungspräsident übermittelte dem Oberbürgermeister Adickes nachstehendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an die Bevölkerung: „Se. Majestät der Kaiser und König haben Ihre und des Herrn Oberbürgermeisters Meldung von dem glänzenden Verlaufe der dortigen Veranstaltungen zur Feier des 150. Geburtstages Wolfgang v. Goethe's huldvollst entgegengenommen und lassen bestens danken. Seine Majestät nehmen herzlichen Antheil an der Freude, mit welcher die Stadt Frankfurt den bedeutungsvollen Jubeltag begeht, der einst ihr den größten Bürger und dem deutschen Vaterlande den unerreichten Dichterfürsten geschenkt hat und haben sich gefreut, daß die Festlichkeiten durch die persönliche Betheiligung erlauchter Fürstlichkeiten noch eine besondere Ehrung erfahren haben. Auf allerhöchsten Befehl: von Lucanus, Geh. Kabinetsrath.“

Ausland.

Trautenau, 29. August. Die für gestern anberaumte Versammlung des politischen Vereins „Freiheit“ wurde wegen Formfehlers verboten. Die zahlreich erschienenen Theilnehmer, verstärkt durch Neugierige, insgesammt etwa 3000 Personen, zogen singend mehrmals um den Ringplatz und sodann vor das Versammlungslokal, wo sie sich ohne das Eingreifen der Gendarmerie zerstreuten. Nach 10 Uhr abends wollten etwa 200 halbwüchsige Burschen demonstriren, wurden jedoch auseinandergetrieben. Um 11 Uhr abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Wien, 29. August. Behufs Berichterstattung soll Oberst Schneider auch vom Kaiser empfangen werden.

Paris, 29. August. Hauptmann Tavernier wird, wie die Abendblätter melden, morgen im Auftrage des Kriegsgerichts in Rennes du Paty de Clam in Anwesenheit Demange's verhören. — Der frühere Redakteur des „Petit Journal“, Lissajoux, welcher dem „Eclair“ das Geheimaktenstück „„Ce canaille de D.“ übermittelte, ist heute Nachmittag verhaftet worden.

Paeis, 29. August. Wie verlautet, wird der Senat als Staatsgerichtshof erst nach Abschluß der vom Richter Fabre geführten Untersuchung, also voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September zusammentreten.

Caen, 29. August. Bei dem Präsidenten der „Liga der antisemitischen Jugend“, Lefèvre, wurde eine Haussuchung abgehalten, bei welcher Papiere beschlagnahmt wurden. Lefèvre wurde heute verhaftet und nach Paris überführt.

Christiania, 29. August. „Aftenposten“ erfährt von angeblich gut unterrichteter Seite, daß König Oskar, der am 2. Septbr. Christiania verläßt, von Helsingborg sich nach Kopenhagen begeben wird, um den Kaiser Nikolaus während dessen dortigen Aufenthaltes zu begrüßen.

Petersburg, 28. August. Anläßlich der silbernen Hochzeit des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir fand gestern ein Dankgottesdienst statt, welchem der Kaiser und die Kaiserin, alle anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, mehrere fremde Fürstlichkeiten und die Deputationen des preußischen und österreichischen Husaren-Regiments beiwohnten, deren Chef der Großfürst ist.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 29. August. (Rohheit der Jugend. Falsifikat.) Halbwüchsige Burschen vergehen sich fortwährend durch Ausübung verschiedener Rohheiten gegen Straßenpassanten. So wurde am 28. d. Mts. abends gegen 8 Uhr in der Thornerstraße eine junge Dame ohne jegliche Veranlassung angerempelt und geschlagen. Leider ist es bisher nicht gelungen, den Uebelthäter zu ermitteln. Die Polizeibehörde hat jetzt strenge Maßnahmen getroffen um solche Vorkommnisse zu begegnen. — Bei einem hiesigen Kaufmann wurde heute ein falsches Zweimarkstück mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms I., dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1876 eingezahlt. Auch befinden sich belgische Silbermünzen in hiesiger Stadt im Umlauf.

Marienwerder, 29. August. (Eine erhebende Goethefeier) fand gestern Abend vor bis zum letzten Platz besetzten Saale — während Hunderte hatten zurückgewiesen werden müssen — im neuen Schützenhause statt. Der Gymnasialchor sowie zwei Solistinnen trugen wirkungsvoll einige Gesänge vor, Herr Gymnasialdirektor Dr. Baltzer hielt die Festrede, fünf lebende Bilder brachten in prächtiger Verkörperung eine Reihe Goethe'scher Gestalten.

Danzig, 29. August. (Todtschlag.) Am Sonnabend Nachmittag erschlug in Weichselmünde der 24 Jahre alte Seefahrer Sommerfeld den 43 jährigen Fischer Sierke. Wegen einer Kleinigkeit waren beide in Streit gerathen. Der Erschlagene war verheirathet und Vater von fünf Kindern. Der Todtschläger wurde sofort verhaftet.

Neustadt, 29. August. (Ein Großfeuer) wüthete am Sonntag Abend in dem 1½ Meilen von hier entfernten Warschkau. Unter mehreren Gebäuden sind auch die reich mit Korn gefüllten Scheunen der Gutsbesitzer Bartsch und Hasse eingeäschert. Nur mit großer Mühe haben die erschienenen Spritzen die weiteren Gebäude vor dem entfesselten Element retten können. Sämmtliche vom Brand betroffenen Besitzer sind wohl gegen Feuerschaden versichert, doch soll die Versicherung lange nicht den Schaden decken.

Johannisburg, 28. August. (Großfeuer.) Die Stadt Bialla wurde am Sonnabend von einem großen Brandunglück heimgesucht. Das Feuer nahm bei dem herrschenden Sturm einen derartigen Umfang an, daß die dortige Feuerwehr des Brandes nicht Herr werden konnte und seitens der Stadtverwaltung die Lycker Wehr auf telegraphischem Wege herbeigerufen wurde. Eine Mühle, 33 Gebäude, darunter elf Wohnhäuser, liegen in Asche, 44 Familien sind obdachlos, davon haben 38 arme Familien, die nicht versichert waren, ihre sämmtliche Habe verloren.

Tilsit, 28. August. (Selbstmord. Verurtheilung.) Am Freitag erschoß sich der Gefreite Kapitulant Barschat der 3. Eskadron des 1. Dragoner-Regiments auf seiner Stube in der Kaserne. Der Beweggrund zur That ist unbekannt. — Der Besitzer und Gemeindevorsteher Gustav B. von Kallven wurde von der Strafkammer zu Tilsit wegen Wahl- und Urkundenfälschung zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt. Am 22. August 1898 fand eine Neuwahl des Gemeindevorstandes statt; dabei fälschte der Angeklagte zwei gegen ihn abgegebene Stimmzettel. Die Wahl wurde vom Kreis-Ausschuß für ungiltig erklärt und eine nochmalige Wahl veranlaßt, aus welcher der Angeklagte mit großer Mehrheit hervorging. B. war ein bis dahin unbescholtener Mann, der 7 Jahre lang seiner Gemeinde zu ihrer vollen Zufriedenheit vorgestanden hat, ist auch von der Regierung trotz der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung im Amte belassen worden.

Aus Ostpreußen, 28. August. (Besuch des Kaiserpaares.) In Rominten erwartet man auch in diesem Jahre, daß die Kaiserin ihren Gemahl zu dem dortigen Jagdaufenthalt begleiten wird, und es werden dafür bereits alle Vorbereitungen dort getroffen. Für das Gefolge wird, wie im vorigen Herbst, ein besonderer Pavillion errichtet.

Posen, 28. August. (Seinen 90. Geburtstag) feierte dieser Tage der Senior der gräflich Mielzynskischen Familie. Graf Leo Mielzynski auf Schloß Pawlowice ist der älteste der in Preußen noch lebenden Offiziere der ehemaligen polnischen Armee. Zu der Geburtstagsfeier waren auch alle Bauern geladen, die auf den Mielzynskischen Gütern leben. Für diese wurde ein großartiges Erntefest ausgerichtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. August 1899.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Pfarrer Schmidt in Culmsee ist vom 21. August bis 28. September d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Schuldirigenten Giese in Culmsee in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten.

— (Die Offiziere des Beurlaubtenstandes) möchten den Landwehrvereinen beitreten — diesen Wunsch hat nach einer dieser Tage durch die Blätter gegangenen und auch von

---

chen geduldig an, ich muß Ihnen eine kurze Geschichte erzählen.“

Heimchen und Gertrud sahen sich erstaunt an, denn seine Stimme klang seltsam bewegt, und es zuckte krampfhaft in dem häßlichen Gesicht, als er begann:

„Es war einmal, — Sie sehen, meine Damen, ich fange als richtiger Erzähler mit den üblichen Worten an. Also: Es war einmal ein wunderschönes, reiches Mädchen, das ebenso klug als gut war und somit alle Vollkommenheiten in sich vereinigte. Und es war auch einmal ein kleiner, häßlicher junger Mann, der so kühn war, das herrliche Geschöpf von ganzer Seele zu lieben. Er beging die Thorheit, um sie zu werben, und bekam natürlich ein zierliches Körbchen. — Bald verließ er darauf das Vaterland, um unter anderen Zonen schneller zu vergessen. Er blieb lange der Heimat fern und wurde darüber ein alter Junggeselle voll Sonderbarkeiten, denn er war so unklug, alle Frauen mit seiner Jugendliebe zu vergleichen, und er fand keine, die ihr nur annähernd zur Seite zu stellen war.“

Gertrud machte hier eine lebhafte Bewegung, als ob sie ihn unterbrechen wollte, er winkte abwehrend mit der Hand und fuhr fort:

„Da sah er sie nach vielen Jahren wieder, sie waren beide alt geworden. Er fand sie sehr verändert, vom Leben hart mitgenommen und von der Sorge ums Brot fast gebrochen.“

„Nun, meine Damen, der kleine, häßliche Mensch, der das schöne Mädchen geliebt hat, bin ich —“

„Und sie ist unsere Mutter“, unterbrach Heimchen ihn leise.

Der alte Mann nickte und fuhr dann fort: „Als Arzt wünschte er dringend, daß sie eine bessere Wohnung nehme, es ist eine Lebensfrage für sie. Aber sie und ihre Familie waren zu arm dazu, es ging nicht, nun und da, — da —“

Er stockte verlegen, nahm seine Brille ab und wischte eifrig an den Gläsern umher.

„Da wollten Sie die Hälfte der Miethe zahlen, Herr Doktor“, rief Gertrud tief bewegt, „in Erinnerung an die alte Zeit.“

„Unsinn!“ sagte der Alte schroff. „Nur aus Dankbarkeit, daß sie mich nicht genommen hat und ich Junggesell geblieben bin!“

Er lachte, daß ihm die Thränen über die Backen liefen.

Die beiden jungen Mädchen sahen sich lächelnd und dennoch tief bewegt an.

„Nun“, schrie der Doktor polternd, „der Spaß ist mir durch den Kerl dort verdorben! Aber ich denke, Ihr sagt Ja, Kinder“, fügte er sanft und bittend hinzu.

Als die Schwestern zögerten. sagte er: „Bedenkt, wenn sie damals Ja gesagt, hätte ich Euer Vater sein können und müßte jetzt für Euch alle sorgen. Was meint Ihr, schlagt doch ein!“

Er hielt ihnen bittend beide Hände hin, Heimchen und Gertrud mußten der freundlichen Bitte nachgeben und wollten ihm danken, er wehrte es ihnen fast ärgerlich.

„Schweigt doch, schweigt doch!“ schrie er und hielt sich die Ohren zu. „Wem thue ich damit Schaden? Mir selbst nicht, ich habe mehr, als ich verbrauchen kann; meiner Familie ebensowenig. Ich füttere sie alle Tage dicker, und wenn ich sterbe, habe ich nur lachende Erben, laßt mir doch meinen Spaß, Kinder. — Und jetzt kommt, wir wollen unser gemeinschaftliches Haus besehen.“

Sie thaten es, und Heimchen sagte: „Da auch Gertrud uns verläßt, wäre es zu groß für uns, wenn nicht Tante Dora zu uns ziehen wollte. Selbstverständlich wird ihre Miethe nicht zu den 600 Mark gerechnet, die wir zahlen, die ziehen wir von dem Gelde ab, daß Sie so gütig sind —“

„Was soll das nun wieder heißen!“ polterte der Doktor verdrießlich, aber beide Schwestern blieben diesmal fest auf ihrem Willen bestehen und er mußte schließlich nachgeben.

Im Sommer zogen sie in das hübsche Häuschen ein. Gertrud hatte noch die Freude, ihnen beim Umzuge zu helfen, ehe sie nach Stuttgart ging. Nach den engen und dunklen Zimmern erschien ihnen die neue Wohnung doppelt angenehm und geräumig.

Der Doktor kam am Abend zum Thee, er war in der heitersten Stimmung, neckte Heimchen, machte Gertrud den Hof und ließ sich von seinen beiden Lieblingen Ilse und Erna verhätscheln. Dabei zwinkerte er seinen beiden Mitverschworenen öfters listig zu und war gegen Frau von Brenken voll Aufmerksamkeit und ergebener Höflichkeit.

„Sonntag schicke ich Ihnen meinen Wagen, wenn das Wetter gut ist“, sagte er beim Abschied. „Ich wünsche, daß Sie viel an der frischen Luft sind, gnädige Frau. Und Ihr“, er wandte sich an die Unzertrennlichen, „Ihr müßt bald kommen und Euch Minettes junge Kätzchen ansehen. Meine Familie hat sich wieder vergrößert.“

„Jetzt sind es schon über ein halbes Dutzend“, neckte Heimchen.

„Ja, aber sechs Kinder wären viel schlimmer“, meinte er trocken.

Beide jungen Mädchen begleiteten ihn bis zur Gartenpforte, er legte den Zeigefinger auf die Lippen. „Nichts ausplaudern“, flüsterte er. „sie darf es nicht wissen, niemand außer uns dreien, vergeßt es nicht, Kinder!“

Sie versprachen es und schüttelten ihm warm die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

uns übernommenen Notiz der kommandirende General des X. Armee-Korps ausgesprochen. Hierzu werden wir von hochgeschätzter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß vorstehende Mittheilung in dieser Form gerade hierorts zu einem Mißverständniß Anlaß haben könnte. Mit der Bezeichnung Landwehrvereine seien natürlich die Kriegervereine gemeint, zu denen ja auch erstere Vereinigungen gehören.

— (Die westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft) hält am 6. September in Danzig ihre Hauptversammlung ab.

— (Molkerei-Verbandstag.) In der Zeit vom 17. bis 19. September d. Js. findet in Danzig ein Verbandstag der Vereine deutscher Molkereibeamten, -Besitzer und -Pächter statt.

— (Geographen-Ausflug.) Anläßlich des Berliner internationalen Geographen-Kongresses findet bekanntlich kurz vorher, vom 22. bis 27. September d. Js., ein wissenschaftlicher Ausflug nach Ost- und Westpreußen statt. Hierzu sind bereits zahlreiche Anmeldungen von Kongreß-Mitgliedern und deren Damen aus Berlin, Hamburg, München, Paris, Bath (Engl.), Stockholm und anderen Orten erfolgt. Sonntag den 24. September fährt man, nachdem an den beiden ersten Tagen von Königsberg aus das Samland und die Kuhrische Nehrung besucht worden sind, nach Cadinen, in die Selliner Forst und von dort in den Panklauer Wald, worauf die Theilnehmer übers Haff und auf dem Elbingfluß nach Elbing fahren. Am folgenden Tage gehts nach Marienburg zur Besichtigung des Ordensschlosses, von dort nach Dirschau, wo ein bereitliegender Dampfer die Gesellschaft aufnimmt und sie in das Gebiet des erst 1895 vollendeten Durchstichs der neuen Weichselmündung und von dort nach Danzig fährt. Dienstag 26. und Mittwoch 27. werden Danzig's Sehenswürdigkeiten und Umgegend besichtigt, und am letzteren Tage 11 Uhr vormittags erfolgt die Abreise nach Berlin, wo abends der internationale Kongreß eröffnet wird; dem Ehren-Komitee desselben gehört auch der Ober-Präsident Staatsminister von Goßler an. — Während des Ausfluges ist für sachkundige Führungen überall Sorge getragen; auch wird den Theilnehmern eine Anzahl informirender Druckschriften, Karten und Pläne frei zur Verfügung gestellt werden. Die Kosten des ganzen Ausfluges, einschließlich Nachtquartiere, Verpflegung, Wagen-, Dampfer- und Eisenbahnfahrten (ausschließlich Getränke) sind auf 100 Mk., die Kosten des Ausfluges westpreußischen Antheils, d. h. vom 24. September früh (Cadinen) bis Mittwoch, 27. September vormittags (Danzig), auf rund 45 Mark veranschlagt. Anmeldungen müssen bis zum 5. September erfolgen: für den westpreußischen Theil des Ausfluges an Herrn Professor Conwentz in Danzig; für den ganzen ost- und westpreußischen Ausflug an Herrn Professor Jentzsch in Königsberg. Bei der Anmeldung sind gleichzeitig 10 Mark einzusenden, welche später in Anrechnung gebracht werden; die Anzahlung verfällt, wenn die Anmeldung nachher zurückgezogen wird.

— (Entwässerungs-Genossenschaft.) Mit den örtlichen Vorarbeiten zur Entwässerung der Brzoza-Czernewitzer Niederung wird im Laufe des Monats September begonnen werden.

— (Sedanfeier.) Zu einem wirklichen Volksfeste, an dem alle Bevölkerungskreise ohne Unterschied mit gleichem Interesse theilnehmen, gestaltet sich die alljährliche Feier eines der größten patriotischen Gedenktages der deutschen Nation, des Tages von Sedan. Die Anregung zur festlichen Begehung dieses ruhmvollen Gedenktages ging stets von unserem rührigen Krieger-Verein aus. Auch in diesem Jahre veranstaltet derselbe wieder eine solche Feierlichkeit, welche sich von den früheren dadurch unterscheidet, daß sie auf der schönen Bazarkämpe, die ja für die Abhaltung solcher Feste vorzüglich geeignet ist, stattfinden wird. Hierdurch erhält das Fest den Reiz einer gewissen Neuheit und wird zweifellos äußerst zahlreicher Antheilnahme seitens der Bevölkerung von Thorn und Umgegend sich zu erfreuen haben. Wie aus dem Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich, ist als Festtag der künftige Sonntag festgesetzt. Das aufgestellte Programm, das sich im wesentlichen aus dem Arrangement eines echten, rechten Volksfestes, sowie aus Festrede, bengalischer Beleuchtung und gewähltem Konzert mit Schlachtmusik zusammensetzt, dürfte gleichfalls dazu beitragen, der Veranstaltung Theilnehmer in Hülle und Fülle zuzuführen und ihm damit auch diesmal den Charakter eines allgemeinen vaterländischen Freudenfestes zu verleihen. Hoffentlich wirkt auch der Himmel seinerseits zur Erhöhung der festlichen Stimmung mit, indem er in Konsequenz seiner in diesem Sommer beobachteten freundlichen Gesinnung auch der Sedanfeier seine Sonne leuchten läßt.

— (Monstre-Konzert.) Zu gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals findet morgen, Donnerstag Abend, von 5 Uhr (nicht, wie anfänglich bekannt gegeben, 6 Uhr) ab ein von sämmtlichen Militärkapellen der Garnison auszuführendes Konzert statt. Angesichts des lobenswerthen Zweckes kann man nur wünschen, daß der Veranstaltung ein zahlreicher Besuch zutheil werden möchte.

— (Liedertafel Thorn.) Mit dem gestrigen Tage endeten die Ferien der Liedertafel. Vor Beginn des Gesanges hielten der stellvertretende Vorsitzende und der Dirigent Herr Musikdirektor Char Ansprachen. In der späteren Generalversammlung wurde beschlossen, die Vergnügungen der Liedertafel an folgenden Tagen abzuhalten: 4. November 1. Fest, 13. Januar 2. Fest, 10. Februar Wurstessen, 10. März Stiftungsfest. Ferner wurde beschlossen, nächsten Sonntag um 11½ Uhr vorm. dem Mitbegründer der Liedertafel, Herrn Professor Hirsch in seiner Wohnung ein Ständchen zu bringen.

— (Die freiwillige Feuerwehr) hielt Montag Abend am Gerechten Thor, zuerst an dem Spritzenschuppen, dann auf der Esplanade, eine große Gesammtübung beider Abtheilungen ab. Die Uebung fand unter Leitung des Abtheilungsführers Lehmann statt, da der Dirigent der freiwilligen Feuerwehr Borkowski durch Krankheit verhindert war. Nach Beendigung der Uebung, welche zwei Stunden gedauert hatte, versammelte sich die Wehr im Vereinslokale bei Nicolai zu einer Besprechung.

— (Prämie.) Der Herr Landeshauptmann hat den Spritzen-Mannschaften des Herrn Oberamtmanns Neuschild zu Grabia für ihre Thätigkeit beim letzten Brande in Holl.-Grabia eine Belohnung von 15 Mark bewilligt.

— (Es herbstelt!) Die Störche haben uns seit einigen Tagen verlassen, ebenso ist die erste Schwalbenbrut etwa acht Tage schon nicht mehr sichtbar. Die Zahl der Schwalben, dieser leichtbeschwingten Segler der Lüfte, verringert sich leider von Jahr zu Jahr; in erster Linie ist bekanntlich der schändliche Vogelmassenmord in dem „Kultur"-Lande Italien Schuld daran. Mitte September vertauschen die letzten der niedlichen gefiederten Geschöpfe unseren rauhen Norden mit den schönen südlichen Gegenden.

— (Die Hühnerjagd) ist in diesem Jahre, wie aus verschiedenen Kreisen unserer Provinz berichtet wird, wenig lohnend. Es werden nur wenige und schwache Völker angetroffen, welcher Umstand auf die lange andauernde Nässe, welche dieses Flugwild während der Brütezeit zu bestehen hatte, zurückzuführen ist. Auch in Posen lassen nach bezüglichen Berichten die Ergebnisse der Hühnerjagd zu wünschen übrig. Um so ergiebiger verspricht aber aller Voraussicht nach die Hasenjagd zu werden, da infolge ungünstiger Witterung im verflossenen Winter die Treibjagden vielfach unterbleiben mußten.

— (Jagdverpachtung.) Die Jagd auf der Gemeinde-Feldmark Neudorf ist an den Büchsenmacher Lachmann zu Thorn auf drei Jahre für jährlich 59 Mk. verpachtet worden.

— (Viehauftriebverbot.) Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf die am Mittwoch den 6. September d. Js. in Culmsee, Sonnabend den 9. September in Leibitsch, Dienstag den 12. September in Nawra und Sonnabend den 23. September in Mlyniets stattfindenden Viehmärkte verboten worden. Dagegen darf der Auftrieb von Pferden zu den Märkten erfolgen.

— (Da die Maul- und Klauenseuche) immer weiter um sich greift, so theilt ein älterer Landwirth ein Mittel mit, daß er in zahlreichen Fällen und immer mit gutem Erfolge angewendet hat. Man nehme kalkfreien reinen Sand und vermenge denselben mit 90prozentiger Schwefelsäure im Verhältniß von 9 : 1. Das Mittel lasse man nicht nur unter die Streu im Stalle, sondern auch auf alle Eingänge in den Hof einen Zentimeter hoch ausbreiten. Die Kosten des Verfahrens belaufen sich für Tag und Thier auf etwa 1½ Pfg. Das Mittel ist täglich zu erneuern.

— (Thierseuche.) Bei einem Schweine des Besitzers Beyer in Mocker ist die Schweineseuche festgestellt.

— (Gestohlen) wurden gestern einer Aufkäuferin aus Bromberg 40 Pfund Butter, die sie in einem Korbe an der Johanniskirche stehen gelassen hatte. Der Frau ist dadurch ein Schaden von etwa 32 Mark erwachsen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,10 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind der Kapitän Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 4 Kähnen und 1600 Ztr. diversen Gütern, von Danzig; die Schiffer: F. Tietz, Kahn mit 1250 Ztr., Jos. Tietz, Kahn mit 1700 Ztr., Jos. Kreß, Kahn mit 2000 Ztr., M. Polaszewski, Kahn mit 1800 Ztr. Kleie, sämmtliche Kähne von Warschau; F. Ohl, Kahn mit Steinen von Nieszawa; P. Klimkowski, Kahn mit 1700 Ztr., Aug. Klimkowski, Kahn mit 1900 Ztr. Melasse, beide Kähne von Wloclawek nach Danzig; K. Burnicki, St. Rudzinski, beide Kähne mit Steinen, von Wloclawek nach Schulitz; Th. Kolwitz, Kahn mit Petroleum, von Danzig; Ed. Krause, Kahn mit 3100 Ztr., A. Tietz, Kahn mit 3000 Ztr., A. Engelhardt, Kahn mit 1600 Ztr. diversen Gütern, sämmtlich von Danzig nach Warschau.

∷ Mocker, 29. August. (Verschiedenes.) Die Räumung der großen Bache im Gemeindebezirk wird am 4. und 5. September cr., die Revision der Räumungsarbeiten am 14. September vormittags von 11½ Uhr ab stattfinden. — Die Gemeinde Mocker hat auf Grund des Vertrages, die Mitbenutzung des städtischen Schlachthauses Thorn betreffend, von den zum Reservefonds zurückgelegten bezw. zur Tilgung gelangten Kapitalbeträgen für das Rechnungsjahr 1898/99 einen Antheil von 1815 Mk. erhalten. — Heute Nachmittag wurde von einem dem Gutsbesitzer N. in Gr.-Rogau gehörigen Fuhrwerke der 2jährige Sohn des Maschinisten Bernhard Berendsohn von hier überfahren. Den Führer des Gefährts trifft anscheinend keine Schuld. — Angehalten und der hiesigen Polizeibehörde zugeführt wurde hier heute gegen Abend ein russischer Grenzsoldat, der auf den Straßen umherirrte. Er giebt an, Johann Dietrichsohn zu heißen und will, nachdem er bereits zwei Jahre in Rußland als Soldat gedient, am Sonnabend Abend bei Gollub über die Grenze gekommen sein, um hier in Preußen als Soldat weiter zu dienen. Der Deserteur wird morgen dem königlichen Landrathsamte in Thorn zugeführt.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

So sehr die Thatsache, daß einem hiesigen Fabrikbesitzer sein Hündchen im Papauer Walde (s. gestriges Eingesandt in der „Th. Pr.") erschossen worden ist, für den Besitzer des Thierchens, das er gewiß lieb gehabt hat, zu bedauern ist, so sehr ist es im Interesse des Hündchens mit Freuden zu begrüßen, daß es von der Qual befreit ist, seinen Herrn auf den Reittouren begleiten zu müssen. Reiter und Radfahrer sollten bedenken, daß die Natur des Hundes nicht dazu eingerichtet ist, Reit- und Radtouren mitzumachen. Es ist bejammernswerth, wenn man die armen Thiere hinterherkeuchen sieht; dies gilt in erhöhtem Maße von kleinen Thieren, wofür auch der Umstand spricht, daß das erschossene Hündchen 100—150 Schritt hinter seinem Herrn sich hinquälte. Freiwillig thut dies kein Hund; er kann eben nicht mitkommen. Möchten diese Zeilen Beherzigung bei allen Hundebesitzern finden! Wir sind im übrigen ganz der Ansicht, daß es von dem Förster zum mindesten wenig rücksichtsvoll war, das Thierchen zu erschießen, denn „gewildert" hat es sicher nicht, es war froh, daß es sich noch fortschleppen konnte; oder hat der Förster vielleicht aus Mitleid gehandelt?

Der Thierschutzverein.

Briefkasten.

F. F. Ein Arzt, der hypnotisirt, oder ein Hypnotiseur existirt in Thorn nicht. Unseres Wissens wird der Hypnotismus, gegen dessen öffentliche Demonstration in Vereinen 2c. s. Zt. bekanntlich seitens der Behörden eingeschritten wurde (Fall Hansen), in der Heilkunde überhaupt nicht verwendet.

Mannigfaltiges.

(Ueber den Zusammenstoß) des Panzerschiffes „Aegir" wird berichtet: Bei Darserort rannte am Abend während eines Angriffs von Torpedobooten, der mit abgeblendeten Lichtern erfolgte, der von Warnemünde ausgelaufene schottische Dampfer „Aberfoyle" an den Küstenpanzer „Aegir" an, der an der Steuerbordseite über Wasser ein 2 qm großes Leck erhielt und dem ein 8,8 Deckgeschütz abgerissen wurde. „Aegir" traf zur Reparatur auf der Kieler Werft ein, der schottische Dampfer kehrte mit vollständig zertrümmertem Bug nach Warnemünde zurück. — Nach demselben Blatt ist auch dem deutschen Kreuzer „Hela" ein Unfall zugestoßen. Der Kreuzer „Hela ist nach sieben Meilen Fahrt mit Steuerbordsschraubenhavarie in Kiel eingelaufen. „Hela" rannte mit der Schraube gegen die Mole von Neufahrwasser; die Schraubenflügel und die Welle sind so verbogen, daß die Maschine unbrauchbar wurde.

(Humanitärer Wettbewerb.) Der französische Gesandte in Washington hat bekannt gemacht, daß die Erben eines reichen Amerikaners, der bei dem Unglücke der „Bourgogne" im Juli des vergangenen Jahres umkam, einen Preis von 100 000 Franks für den bestimmt haben, der den besten ausführbaren Rath zur Rettung von Menschen im Falle eines Schiffsunglücks auf offener See zu geben vermag. Die ganze Welt kann sich um den Preis bewerben und die eingelaufenen Vorschläge werden von einem Komitee der Pariser Weltausstellung geprüft.

(Der Entdecker der Malaria-Mosquitos), Dr. Ronald Roß, der von Sierra Leone aus um wissenschaftliche Mitarbeiter bei seinen Forschungen telegraphirte, hat nun in der Person des Dr. Fielding Ould, eines bedeutenden Spezialisten für tropische Krankheiten, die gewünschte Hilfe erhalten. Dr. Ould wird sich bereits nächsten Sonnabend von London nach Sierra Leone einschiffen.

(Die Pest) breitet sich bei Oporto, allerdings langsam, weiter aus. Die Flucht der Einwohner dauert weiter fort, der Kordon wurde erst an diesem Dienstag vollständig. Der Kreuzer „Adamastos" ist in Leixoes eingetroffen, wenige Seemeilen von Oporto, die Kannonenboote „Tamega" und „Lidador" werden folgen, wenn es nöthig sein sollte. Doktor Vicente, welcher von Madrid nach Oporto geschickt wurde, um die Pest zu studiren, erklärt, die Epidemie herrsche in ernster Form und zeige die Tendenz der Ausbreitung. — Der Gemeinderath von Lissabon hat beschlossen, in aller Eile einen Verbrennungsofen zu erbauen und bei allen etwa vorkommenden verdächtigen Fällen zwangsweise die Leichen verbrennen zu lassen.

(Für 40 000 Kronen Briefmarken) sind beim Präsidenten des Philatelistenvereins in Christiania verbrannt. Er hatte am Abend sein Arbeitszimmer auf kurze Zeit verlassen und die brennende Lampe auf dem Tische stehen lassen. Inzwischen war die Lampe explodirt und als er zurückkam, war die ganze Briefmarkensammlung des Vereins gänzlich vernichtet.

(Durch einen Orkan) sind in der am Asow'schen Meere gelegenen russischen Stadt Taganrok große Verwüstungen an Gebäuden und Bäumen angerichtet worden. Im dortigen Hafen gingen 15 große Schiffsfahrzeuge zu Grunde, wobei auch 18 Menschen ihren Tod fanden.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 30. August. Der diesjährige Verbandstag des Alldeutschen Verbandes wurde gestern durch einen von der hiesigen Ortsgruppe veranstalteten Begrüßungsabend eröffnet. Zahlreiche Theilnehmer aus Deutschland und dem Auslande, insbesondere aus Oesterreich, Belgien, den Niederlanden und der Schweiz sind eingetroffen.

London, 30. August. Der „Daily-Telegraph" meldet aus Johannesburg: Mehrere Mitglieder des Raads äußerten sich beunruhigt über die gegenwärtige Lage. Gerüchtweise verlautet, daß die Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben sei.

Oporto, 29. August. Heute sind zwei neue schwere Erkrankungen an Pest vorgekommen. Der Güterverkehr ist auf den Eisenbahnen nach vorheriger Desinfektion wieder freigegeben worden.

Apia, 30. August. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Von Kriegsschiffen liegen gegenwärtig hier eine englische Korvette und der deutsche Kreuzer „Kormoran". Auf der Insel herrscht völlige Ruhe. Die Geschäfte sind im Aufschwung begriffen, und die Beamten arbeiten in voller Harmonie zusammen.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Aug.	29. Aug.
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–85	216–60
Warschau 8 Tage	215–85	215–80
Oesterreichische Banknoten	169–80	169–80
Preußische Konsols 3 %	88–70	88–70
Preußische Konsols 3½ %	98–90	99–10
Preußische Konsols 3½ %	98–90	98–90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88–75	88–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99–	99–
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85–70	85–70
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	95–70	95–60
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–40	95–90
" " 4 %	101–20	101–10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99–25	99–50
Türk. 1% Anleihe C	26–75	26–75
Italienische Rente 4%	92–75	92–70
Rumän. Rente v. 1894 4%	87–90	87–90
Diskon. Kommandit-Antheile	195–25	193–75
Harpener Bergw.-Aktien	195–30	196–40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—	127—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	77—	75⅛
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	43–40	43–10

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4⅝ pCt., Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 30. August. (Spiritusbericht.) 70er 43,40 Mk. Umsatz 25 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 30. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, — gek. — Liter. Tendenz: still. Loko 44,00 Mk. Gd., August 43,80 Mk. Gd., September 43,60 Mk. Gd., Oktober 41,50 Mk. Gd.

Berlin, 30. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 374 Rinder, 1965 Kälber, 1102 Schafe, 8826 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen — bis —; 5. gering genährte Kühe und Färsen 45 bis 47. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 66; 3. geringe Saugkälber 60 bis 63; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 43. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 66; 2. ältere Masthammel 59 bis 63; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 57; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26 bis 32. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 50 Mk.; 2. Käfer 49 Mk.; 3. fleischige 48—49; 4. gering entwickelte 46—47; 5. Sauen 43 bis 45 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben etwa 60 Stück unverkauft. — Der Kälbermarkt verlief ruhig. Schwere Waare war unverkäuflich. — Von den Schafen fand ungefähr die Hälfte Käufer. — Der Schweinemarkt gestaltete sich ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 29. August 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 729—783 Gr. 148 bis 154 Mk., inländ. bunt 747—783 Gr. 150 bis 151 Mk., inländisch roth 745—788 Gr. 148 bis 151 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 723 Gr. 138 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—674 Gr. 133—140 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120½—123 Mk.

Hamburg, 29. August. Rüböl fest, loko 49. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum höher, Standard white loko 7,00. — Wetter: regnerisch.

Am 29. d. Mts. morgens 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager, mit den heiligen Sakramenten versehen, unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete

Elisabetha Hauck

geb. **Maier.**

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Mocker, 30. August 1899

Johann Kwiatkowski
und Frau
geb. Hauck.

Die Beerdigung findet am 1. September nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Thornerstr. 6, aus statt.

Gestern nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Bruno Thiart

im 16. Lebensjahre, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Thorn, 30. August 1899

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 1. September nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Grabenstr. 21, aus statt.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 31. August zum 1. Sept. d. Js. wird die **Hauptrohrdruckleitung der Innenstadt** und der **Vorstädte gründlich durchgespült** werden. Die Spülung beginnt um 9 Uhr abends und endet voraussichtlich 1 Uhr nachts.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um den Zufluß von Unreinlichkeiten und vorkommende Stöße in der Innenleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die Privathaupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn den 30. August 1899.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 2. September
vormittags 9 Uhr
werde ich im Gasthause „Zum Eichenkranz" in Mocker, Jakobsstraße 2:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 2 Teppiche, 1 gr. Spiegel mit Konsole und Marmorplatte, 1 Pianino, 1 goldene Damenuhr, 4 Stück junge Hunde u. a. m.

gegen baare Zahlung versteigern.

Parduhn,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 2. September
vormittags 10 Uhr
werde ich in **Podgorz** bei dem Viehhändler **Johann Stawowiak**

36 Gänse

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Versteigerung.

Freitag den 1. September cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht

1 Spieltisch, 1 Ausziehtisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 rothe Plüschfauteuils, eine grüne Plüschgarnitur (1 Sopha, 2 Sessel u. 6 Polsterstühle), 1 gr. Spiegel, 1 Silberspind, 1 Regulator, 1 Chaiselongue, 1 Krankenstuhl, 1 Krankenwagen, 1 Kleiderspind, 1 Eisschrank 1 photographisch. Apparat mit sämmtlichem Zubehör und Blitzlicht-Einrichtung u. a. m.

aus einer Nachlaßsache öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

2 Kegeljungen

zum sofortigen Eintritt oder am 1. September gebraucht in
Schrock's Hotel, (früher **Arenz.**)

Norddeutsche Creditanstalt

Agentur Thorn
Brückenstr. 9.

Wir verzinsen bis auf weiteres Depositengelder mit

3% bei täglicher Kündigung
3½% „ 1 monatlicher Kündigung
4% „ 3 „ „

Neu! D. R. P. und P. a. Neu!

Allen Landwirthen, welche das Bedürfniß nach einer wirklich praktischen

Kartoffelerntemaschine

fühlen, bin ich bereit, meine jetzt vorzüglich arbeitende Maschine hier in **Folsong** vorzuführen, und rathe den Herren, welche noch in diesem Herbste solche Maschinen anschaffen wollen, wegen der großen Nachfrage mit der Besichtigung nicht zu zögern, da ich sonst nicht rechtzeitige Lieferung versprechen könnte.

Die Maschine wird von 2 Pferden gezogen und legt die Kartoffeln besser zum Sammeln hin als die Hand.

Nach rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk auf den Bahnhöfen Tauer und Ostaschewo.

C. Keibel, Folsong.

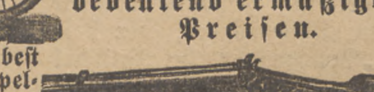


Adler-, Opel-, Victoria-, Waffenrad u. Siriusfahrräder

verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu

bedeutend ermäßigten Preisen.

Zur **Jagdsaison** offerire **best eingeschossene Zentral-Doppelflinten** schon von 30 Mark an. **Dreiläufer, Pürschbüchsen** sowie **sämmtliche Sorten Munition** billigst



Büchsenmacher G. Peting's Ww., Thorn, Gerechtestr. 6.

Jedes Los ein Treffer

Keine Promessen! Gesetzlich erlaubt! — Gesetzlich erlaubt! Keine Ratenlose!

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit deutschem Stempel versehene

Türk. 400 Franks-Staats-Eisenbahn-Lose.

Ziehung nächsten Monat.

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesammt

5 Millionen 380 000 Franks

Haupt-Treffer zur Zeit jährlich **3 × 600 000, = 3 × 300 000, 3 × 60 000, 3 × 25 000, = 6 × 20 000, 6 × 10 000** etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar" mit 58%. Wir offeriren Originallose, auch Antheile zu Miteigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von

nur 4 Mark pro Antheil.

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Prospekte gratis und franko.

Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 523.

Malzbier

in vorzüglicher Qualität, pro **Liter 10 Pfennig,** empfiehlt jeden **Dienstag** und **Freitag**

die Viktoria-Brauerei, G. m. b. H.,
Katharinenstraße 4.

Ein Grundstück

mit **Gartenhäuschen** preiswerth zu zu verkaufen.

Mocker,
Thornerstraße 10.

Mk. 2000 und 5000 sind auf sichere Hypothek sof. z. vergeben. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Mk. 3000 und 7000 werd. auf sich. städt. Hypothek sof. gesucht. Anerbieten unter **T. T.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Oeffentliche Auktion.

Aus Gesundheitsrücksichten vollständige Aufgabe des Restaurationsgeschäfts in der **Schlesinger'schen Kellerrestauration Breite- und Schillerstraßen-Ecke 28;** es werden sämmtliche Restaurationseinrichtungen, wie:

1 Billard, 1 Tafelklavier, 1 Musikautomat, 1 Geige, 2 Tonbänke, 1 Glasspind, 1 Flaschenspind, Tische, Stühle, 1 Bierapparat, Gläser, 1 Wanduhr, 1 Sopha und sonst noch andere Gegenstände

am **Freitag den 1. September d. Js.** im ganzen oder theilweise freiwillig meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Thorn den 30. August 1899.

F. Jaworski.

Mantelsäcke,

vorschriftsmäßig und wasserdicht, sind eingetroffen.

B. Doliva.

Malergehilfen u. Anstreicher

finden Beschäftigung bei
G. Jacobi.

Die **Jagd** auf hiesiger Feldmark, welche ungefähr 500 Hkt. groß ist, soll am

6. September cr.
3 Uhr nachmittags

im **Gasthause** des Gastwirths **Gerz,** hier, an den Meistbietenden öffentlich **verpachtet** werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin erfolgen.

Amthal, im August 1899.

Der Gemeindevorsteher.

Zur Ausführung von

Brunnenarbeiten, Tiefbohrbrunnen, Zementröhren-Brunnen, Wasserleitungen, Kanalisationen

empfiehlt sich

Briesener Zementwaaren- u. Kunststein-Fabrik
Schröter & Co.

Möbeltransport.

Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.
Baderstr. 14.

Prompte Abholung v. Eil- u. Frachtgütern.

Jagdhund

zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 31. August 1899
abends präz. 5 Uhr:
Außergewöhnliche, große

Musik-Aufführung

von den Musikkorps des Inf.-Rgts. Nr. 176, Artl.-Rgts. 11, 15, Pion.-Bataillons 2, Ul.-Rgts. 4, **zum besten des**

Kaiser Wilhelm I.-Denkmals in Thorn.

Zur Aufführung gelangen u. a. **Musikstücke** von **C. M. v. Weber, v. Beethoven, Leoncavallo, Bach, Donizetti, F. v. Suppé,** Solo für Tubus Canpanophon, Fanfaren für historische Trompeten und und Pauken 2c.

Eintrittspreis à Person **50 Pf.,** von abends 8 Uhr ab **30 Pf.,** Militär, vom Feldwebel abwärts, und Kinder à Person **20 Pf.**

Im **Vorverkauf** bei Herrn **Duszynski** (Zigarrenhandlung) à Person **40 Pf.**

Windolf. Krelle. Bormann. Hartig. Möller.

Zu der vom 21. bis 24. September d. Js. in den Sälen und dem Garten des hiesigen **Schützenhauses** stattfindenden

Gartenbau-Ausstellung

werden Interessenten gebeten, ihre Anmeldungen bis zum 10. September cr. an Landschaftsgärtner **Brohm,** Thorn III einzusenden.

Speziell richten wir die Bitte an alle Besitzer des Kreises Thorn, durch zahlreiche Beschickung der Ausstellung mit Obst und Früchten aller Art, zur Hebung unseres Unternehmens beizutragen, da für die anderen Zweige gärtnerischer Kulturen Anmeldungen genügend eingegangen sind.

Der Gartenbau-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.

„Klautschou."

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich am Sonnabend, den 2. September cr. in meinem Hause, Gerechtestraße 31, unter dem Namen **„Klautschou"** ein **Restaurant** eröffnen werde. — Durch Umbau habe ich geräumige und helle Lokalitäten geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten und dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen seien. — Durch Verabreichung hiesiger Biere und echt M[illegible] „Löwenbräu", sowie guter Küche werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden, und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung
F. Gregrowicz.

Wirthshaus zum „Eschenbach"

Mocker, Thornerstr. 39,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu regem Besuche.

Gute Getränke, anständige Bedienung bei billigen Preisen.

Familienzimmer.

Ein zweischaariger

Normal-Pflug Nr. 3

billig zu verkaufen bei
E. Thober, Dt.-Rogau.

Feinsten Bienenhonig,

garantirt rein,
das Pfund **70 Pf.,** empfiehlt
Moritz Kaliski.

---

1 gut erhaltene Geige,

1 eleg. Notenpult, 1 gr. Parthie eingeb. Noten für Geige u. Klavier, sämmtl. gute klassische Sachen, billig zu verkaufen.

Thurmstraße 12, parterre.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Damenhüte, Kinderhüte, Kapotten, Morgenhauben,** sowie sämmtliche Artikel für Putz zu sehr soliden Preisen streng modern in und außer dem Hause anfertige. Ich bitte höflichst, mich durch Arbeit gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. Jendrowska, Thurmstr. 12, part.

Die Haupt-Agentur

einer alten **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** mit bedeutendem Inkasso für Thorn sofort zu vergeben. Gefl. Anerbieten unter **Nr. 457** dieser Zeitung.

Sopha und Matratze billig zu verkaufen bei **L. Zahn,**
Schillerstraße 12.

Als Nätherin

empfiehlt sich in u. außer dem Hause
Wwe. Schultz, Schuhmacherstr. 2.

---

1 guter, gebrauchter **Drilling** zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guter Mittagstisch,

sowie **volle Pension** zu haben
„Kuntersteiner" Stehbierhalle,
Culmerstraße.

Schiffer

zum **Rübenfahren** für die kommende Kampagne **werden** noch angenommen. Da Schwarzwasser ausgebaggert, sind die **Wasserverhältnisse gut, auch ist** die Einfahrt günstig.

Zuckerfabrik Schwetz.

Einen jungen, flotten

Schriftsetzer (R.-B.),

besonders für **polnischen** Satz, sucht das
„Allensteiner Volksblatt",
Allenstein i. Ostpr.

Junger Mann,

der einen Kursus in der doppelten kaufmännischen Buchführung mit gutem Erfolge absolvirt hat, sucht per sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen Klempnergesellen

auf Winterarbeit stellt ein
R. Schultz, Klempnermeister.

Ein Schreiber

zum 1. September gesucht.
Cohn, Rechtsanwalt.

Laufburschen verlangt **Strehlau,**
Coppernikusstraße 15.

Tüchtige Aufwärterin

verlangt **Kleinowska,**
Marienstraße 9.

---

1 ordentl., jung. Mädchen

kann sofort eintreten bei
Ph. Elkan Nachf.

---

1 tüchtiges Hausmädchen

für einen bess. Berliner Haushalt wird gesucht. Meldungen Sonntag zwischen 12 bis 2 Uhr bei
Dziarnowski, Bäckerstraße 43, II.

Junges Aufwartemädchen
sofort gesucht. Brombergerstr. 72, II.

Ein gewandtes, ehrliches **Stubenmädchen** auf ein herrschaftliches Gut sogleich bei hohem Gehalt gesucht. Zu melden
Brückenstraße 16, 1. Tr. r.

Gesucht

zum 1. Oktober eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus mindestens 5 Zimmern nebst Zubehör. Badezimmer erwünscht. Preis: 700—900 Mark. Anerbieten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung

von 5 hellen Zimmern, Küche, Entree, Badeeinrichtung, Keller und Bodenkammer vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Krieger-Verein.

Sonntag, 3. September cr.:

Sedan-Feier.

Um **2 Uhr** Abmarsch vom Kriegerdenkmal zum Festplatz auf der

Bazar-Kämpe.

Daselbst zwischen Brücke und Fähre:

Grosses Volksfest, Concert, Volksbelustigungen, Würfel- und andere Verkaufsbuden.

Concert v. Trompeterkorps d. Ul.-Rgts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Um 5 Uhr:

Festrede.

Abends:

Bengalische Beleuchtung. Schlachtmusik.

Für Erfrischungen und Sitzplätze ist durch Aufstellung von Restaurationsständen 2c. gesorgt.

Anzug: Festanzug, Vereinsabzeichen 2c.; die Herren Offiziere Ueberrock, Mütze.

Eintrittsgeld nach Belieben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

der Vorstand.

NB. **Schützenzug** zum Fahnenabholen 1¾ Uhr Abmarsch vom Brückenthor **ohne** Gewehre.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, 2. Septbr. 1899
abends 8 Uhr
im Saale des Viktoriagartens:

Sedanfeier

für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörige **erwachsene** Angehörige und die **eingeladenen** Gäste.

Concert, Theater u. Tanz.

Die Mitglieder wollen die Vereinsabzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Nur noch zwei Tage.
Heute, Mittwoch,
den 30. August u. morgen,
Donnerstag, 31. August cr.:

Auftreten

des **mit außerordentlichem Beifall** aufgenommenen

Spezialitäten-Ensembles.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski.**

Vom 1. September:
Auftreten neuer, hervorragender

Künstler.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubehör, nach vorn, vom 1. Oktbr. 1899 zu vermiethen.

S. Simon.

Wohnung, unmöblirt, 2 Zimmer, Burschengel. u. evtl. Hof v. 1. Okt. zu miethen gesucht. Anerbieten u. **D.** an d. Geschäftsst. d. Z.

Freundliche Wohnungen,
Aussicht Weichsel, je 2 Zimmer, helle Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Bäckerstraße 3.

Jagdhündin „Diana",

weiß mit braunen Flecken, groß, Schwanz koupirt, ist mir entlaufen. **Wiederbringer** erhält **Belohnung.**

Lubianken, Kreis Thorn.
Schubert, Inspektor.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 204 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 31. August 1899.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

22. Sitzung am 29. August. 1 Uhr.

Am Ministertische: Dr. von Miquel, Schönstedt, Dr. Bosse, Frhr. v. Hammerstein, Frhr. von der Recke.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die nochmalige Berathung des vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgekommenen Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch.

Das Abgeordnetenhaus hat im Artikel 73 die vom Herrenhause gestrichene Bestimmung, daß auch die sogenannten Kommunal-Obligationen der preußischen Hypotheken-Aktienbanken als mündelsicher gelten sollen, wiederhergestellt.

Berichterstatter Dr. v. Schilling beantragt, diese Bestimmung nunmehr anzunehmen. Eins von beiden Häusern müsse angesichts der Geschäftslage nachgeben, und da sollte das Herrenhaus das nobile officium auf sich nehmen.

Frhr. v. Manteuffel erklärt, er werde mit der Mehrheit seiner Freunde jetzt für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses stimmen. Er bedauere allerdings, daß das Herrenhaus wieder in eine solche Zwangslage versetzt worden sei, daß das Ausführungsgesetz dem Lande gewissermaßen in einer Form, die die Mehrheit des Hauses nicht für gut halte, oktrohirt werden solle. Er hoffe, daß eine solche Situation dem Hause in Zukunft erspart bleibe.

Prof. v. d. Schulenburg-Beetzendorf kann nicht anerkennen, daß eine Zwangslage bestehe. Die Regierung selbst trage die Schuld, wenn es zu einem Konflikt komme. Deshalb sehe er keinen Grund, von seinem früheren Votum abzugehen.

Oberbürgermeister Becker-Köln erklärt, die linke Seite würde für die Fassung des Hauses der Abgeordneten stimmen. Da ein Theil der rechten Seite nach der Erklärung des Freiherrn von Manteuffel dasselbe thue, so bewahrheite sich das, was Minister v. Miquel neulich gesagt habe, das Herrenhaus sei wieder einmal das klügere, indem es nachgebe. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Diskussion. Das Gesetz wird gegen einige wenige Stimmen in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Schluß 1¾ Uhr.

Vereinigte Schlußsitzung beider Häuser.

Berlin den 29. August. 3 Uhr.

Die Sitzung ist von Mitgliedern beider Häuser des Landtages gut besetzt. Kurz nach drei Uhr erschienen sämmtliche Minister unter dem Vorantritt ihres Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe im Gesellschaftsanzuge.

Der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Wied erklärte die Sitzung für eröffnet und ertheilte dem Fürsten zu Hohenlohe das Wort, der folgende allerhöchste Kabinetsordre verlas.

Ich habe dem Landtage eine allerhöchste Botschaft zu verkünden. — (Die Mitglieder erheben sich von den Plätzen.) Die Botschaft lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums Fürsten zu Hohenlohe beauftragt, die gegenwärtige Session der beiden Häuser des Landtages am 29. August zu schließen. Gegeben Neues Palais den 29. August 1899. Gezeichnet Wilhelm. Gegengezeichnet vom gesammten Staatsministerium.“ — Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten die Urkunde zu übergeben.

Sodann verlas der Ministerpräsident folgende Kundgebung:

„Meine Herren, am Schlusse dieser ungewöhnlich langen und arbeitsreichen Session ist es mir Bedürfniß, Ihnen namens der königlichen Staatsregierung deren Dank für die Mühe und Hingebung auszusprechen, der Sie sich bei Berathung der gesetzgeberischen Vorlagen unterzogen haben. Es ist dadurch, wie mit besonderer Befriedigung anerkannt wird, gelungen, diejenigen Gesetze rechtzeitig zu verabschieden, welche die Durchführung des neuen Reichsrechtes für Preußen zur Voraussetzung hatten. Auch auf anderen Gebieten haben sich Ihre Arbeiten als fruchtbar erwiesen. Aufs tiefste muß aber die Regierung Se. Majestät des Königs es bedauern, daß das große Kanal-Unternehmen, durch welches Rhein, Weser und Elbe verbunden werden sollen, welches einem dringenden Bedürfnisse entspricht und die Gebiete im Osten und Westen der Monarchie in noch innigere wirthschaftliche Verbindung bringen sollte, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses nicht gefunden hat. Die Regierung hält an diesem großen Werke unverbrüchlich fest und giebt sich der Erwartung hin, daß die Ueberzeugung von dessen Nothwendigkeit immer mehr Boden fassen wird, und daß es bereits in der nächsten Session gelingen wird, die Zustimmung des Landtages zu demselben zu erlangen.

Auf Grund der mir ertheilten Vollmacht erkläre ich die Sitzungen des Landtages für geschlossen.

Präsident Fürst zu Wied: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch! — hoch! — hoch! — (Die Mitglieder stimmen dreimal begeistert in den Ruf ein.)

Schluß 3½ Uhr.

Deutscher Katholikentag.

Neisse, 28. August.

Auf das vom deutschen Katholikentag an Seine Majestät den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist heute nachfolgende Antwort eingegangen: „An den Präsidenten Spahn. Potsdam den 29. August: Seine Majestät der Kaiser und König lassen Euer Hochwohlgeboren ersuchen, der 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands allerhöchst ihren Dank für den Huldigungsgruß auszusprechen. Auf allerhöchsten Befehl: von Lucanus, Geheimer Kabinetsrath. — In der Versammlung der katholischen Arbeitervereine am Sonntag verlas Erzpriester Pieschel-Neisse ein Telegramm des Oberhirten der Diözese Fürstbischofs Kopp aus Breslau, in dem dieser den in Neisse versammelten Arbeitern seinen Gruß und Segen ausspricht. (Stürmischer Beifall.) Redner erblickt in dieser Begrüßung ein neues Zeichen des Wohlwollens des Oberhirten der Diözese nicht nur für die deutschen, sondern auch für die polnischen Arbeiter, die seit Jahrhunderten in Oberschlesien angesiedelt seien. „In ihnen erblicken wir ein gutes treues katholisches Arbeitervolk, das zwar an seiner polnischen Muttersprache festhält, das aber den deutschen katholischen Arbeitern in Anhänglichkeit an das Hohenzollernhaus nicht nachsteht. (Stürmischer Beifall.) Es wurde sodann an Fürstbischof Kopp folgende Dankesdrahtung nach Schloß Johannisberg gesandt: „Sr. Eminenz danken freudig 4000 Arbeiter für den bischöflichen Segen und erneuern das Gelöbniß katholischer Treue.“ — Als erster Redner sprach Pfarrer Stull-Neisse: Heute seien Arbeiterdemonstrationen an der Tagesordnung. Der Geist, der die Massen bewege, sei aber ein verschiedener. Sie hier wollten nicht in Auflehnung und mit roher Gewalt, sondern unter Achtung des Nächsten und mit gesetzlichen Mitteln ihre Rechte vertheidigen, nicht gegen die Besitzer und Arbeitgeber, sondern mit ihnen. Arbeiterwohl und Arbeitgebernutzen bedeuteten keine Gegensätze, sie ließen sich vereinigen, wenn sie mit der Gerechtigkeit und Liebe und zugleich mit Frieden vereint seien. (Beifall.) Die Versammlung sei als eine Kundgebung des Vertrauens der Arbeiter zu ihren Arbeitgebern aufzufassen. Die Arbeitgeber aber mögen ersehen, daß es eine treue, zuverlässige Arbeiterschaft giebt, wo die Arbeitslöhne im Verhältniß zu den Arbeitsleistungen stehen. (Stürmischer Beifall.) Diese Versammlung ist der Ausdruck des Friedens zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Möge daher Friede in unserem schlesischen Lande stets herrschen, dann wird beiden Theilen gedient und dem allgemeinen Wohle ein Dienst geleistet werden. Im Gegensatz zu den Arbeitern, die 1848 in Frankfurt a. M. ihre Abgeordneten niederschlugen, haben die katholischen Arbeiter bewiesen, daß sie Verständniß haben für eine auf zielbewußter Bahn sich bewegende Sozialpolitik, wie sie von der Zentrumsfraktion, an ihrer Spitze Prof. Hitze, geführt werde. Die katholischen Arbeiter sind bereit ihre Stimmen abzugeben, wenn es sich um die Entscheidung zwischen Umsturz und Ordnung handele. (Beifall.) Die heutige Versammlung beweise, daß es in Gauen Tausende Arbeiter giebt, welche bereit sind, auf der Grundlage ihres Glaubens mit Gut und Blut einzustehen für Kirche und Staat. (Endloser Beifall.) — Der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter Hille-Berlin verbreitet sich über den Werth der Berufsorganisation und über das Leben in den katholischen Arbeitervereinen. Von 5700000 katholischen Arbeitern seien rund 300000 organisirt. Ein katholischer Arbeiter könne es mit seinem Gewissen nicht vereinen, sozialdemokratischen Gewerkschaften anzugehören. Von katholischer Seite müsse eifriger für die christlichen Gewerkschaften gewirkt werden. (Stürmischer Beifall.) Zum Schluß sprach Vater Auracher, der sich gegen die Tendenzen der Sozialdemokratie wendete. — Die Zahl der zum Katholikentag eingetroffenen Fremden wird auf über 10000 geschätzt. In der ersten geschlossenen Generalversammlung wurde eine Resolution über die Lage des Papstes und die römische Frage nach Befürwortung durch den Abg. Porsch angenommen. Diese Resolution „erkennt in der Stellung und der Aufgabe des Papstthums in der Welt den wichtigsten Faktor zur Sicherung des Friedens und hält darum den heiligen Stuhl in erster Linie für berufen, der Schiedsrichter bei jedem Interessenstreite der Völker und Staaten zu sein, wie es derselbe von den Zeiten Attilas an oft erfolgreich gewesen ist.“

Dreyfusprozeß.

Die gestrige Sitzung des Kriegsgerichts in Rennes wurde um 6½ Uhr eröffnet. Der frühere zweite Chef des Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium Cordier wird als Zeuge vernommen. Er erzählt, wie Sandherr ihm das Bordereau mittheilte, und wie der Verdacht auf Dreyfus gelenkt wurde. Das Bordereau sei, wie er hinzufügt, nach dem 24. Oktober in die Hände des Generalstabes gelangt. Es sei auf dem „gewöhnlichen Wege“ eingegangen und Sandherr von Henry übergeben worden, welcher es selbst von einem Agenten erhalten hatte. Das nannte man „gewöhnlichen Weg“. Er erhielt die Papiere nicht direkt aus der Botschaft, aus welcher sie stammten; eine Dame diente als Vermittlerin, da der „gewöhnliche Weg“ in diesem Falle bedenklich geworden war. Man verhandelte direkt mit der Dame, die die Vermittlerin war, aber die Bezahlung blieb dem Agenten gesichert. Der Zeuge spricht sodann von dem Verrath in Bourges und erklärt, was man auch in dieser Hinsicht gesagt habe, dieser Verrath sei nach Sandherrs eigener Meinung nicht Dreyfus zuzuschreiben. Er erinnert daran, daß im Jahre 1894 ein Feuerwerker Namens Thomas überführt worden sei, Schriftstücke geliefert zu haben, und daß derselbe verurtheilt wurde, da man sichere Beweise des Verraths hatte. Cordier spricht sodann von anderen Verräthereien, die im Generalstabe festgestellt wurden sowie von denjenigen, welche im Marineministerium vorgekommen waren und die ebenfalls von Bedeutung waren. Es liefen Denunziationen ein, welche einen 45jährigen dekorirten Mann als denjenigen bezeichneten, welcher selbst die Schriftstücke nach einer gewissen Botschaft brachte. Die Beschreibung dieses Mannes habe eher der Person Esterhazy's als derjenigen des Dreyfus entsprochen. Zeuge erklärt weiter, im Jahre 1894 sei er von der Schuld des Angeklagten überzeugt worden durch die Einstimmigkeit der Richter in der Verurtheilung, obgleich das Bordereau das einzige Beweismittel bildete. Jetzt, nach den Ermittelungen Picquarts, sei er absolut von der Unschuld überzeugt. (Bewegung.)

Lauth bestreitet verschiedene Aussagen Cordiers und erklärt, der einzige Antisemit im Generalstabe sei Cordier selbst gewesen. Cordier habe insbesondere damals seine Gesinnungen bekundet, als die Rede davon war, Dreyfus in der statistischen Abtheilung zu plaziren. Cordier protestirt und sagt, sein Antisemitismus sei niemals soweit gegangen, um ihn zu einem falschen Zeugnisse gegen einen Juden zu veranlassen. „Ich bin ein anständiger Mann, ich habe ein Gewissen!“ ruft der Zeuge. (Bewegung.) Lauth protestirt gegen die Behauptung, daß Henry die Veranlassung zu einer Spaltung im Bureau gewesen sei; eine Spannung habe nur zwischen Cordier und einigen Offizieren bestanden, welche jenem vorwarfen, er schädige den Dienst durch seine Verspätungen. Lauth legt einen Brief der Wittwe des Oberst Sandherr vor, in welchem diese den Behauptungen Cordier's über die Anwesenheit Sandherr's im Bureau in der fraglichen Zeit widerspricht. General Roget, welchem Cordier Ungenauigkeiten vorwirft, hat mit diesem eine Auseinandersetzung wegen eines Briefes, den Cordier angeblich an Mathieu Dreyfus gerichtet haben soll, um ihm seine Dienste anzubieten. Der Brief ist thatsächlich von Lemercier-Picquart geschrieben worden. Da der Zwischenfall sich endlos in die Länge zieht, schneidet der Präsident beiden kurz das Wort ab mit der Begründung, daß die Sache mit der Dreyfus-Angelegenheit in keinem Zusammenhange stehe. Roget erklärt die Aussagen Freystätters bezüglich des Robingeschosses für unrichtig. Dreyfus protestirt gegen die Behauptung Roget's, daß er an Plan 13 mitgearbeitet habe. Oberst Fleur sowie Gribelin protestiren gegen gewisse Erklärungen Cordier's. Gribelin beschuldigt ihn, im „Intransigeant“ einen für Billot, Saussier, Boisdeffre und Caillaux sehr beleidigenden Artikel veröffentlicht zu haben. Cordier erklärt, daß diese Anschuldigung falsch sei. Mercier verlangt von Cordier, daß er aussage, was er über die von Sandherr getroffene Zusammensetzung des Geheimaktenbündels wisse. Cordier erwidert, er habe nichts mehr zu sagen. Mercier sagt, er theile die Ueberzeugung Cordier's, betreffend die Zusammenkunft Mathieu Dreyfus' mit Sandherr. Was diese Zusammenkunft anlange, habe ihm Sandherr davon gesprochen und hervorgehoben, Mathieu Dreyfus mache auf ihn den Eindruck eines wackeren Mannes, er sei bereit, jedes Opfer zu bringen, um seinen Bruder zu retten. (Anhaltende Bewegung.) Hierauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird Freycinet aufgerufen. Demange erinnert an die von Mercier mitgetheilte Erklärung, die angeblich General Jamont Freycinet abgegeben haben soll, nach welcher vom Auslande 35 Millionen für die Vertheidigung des Dreyfus geliefert worden seien. Freycinet der überaus leise spricht, erzählt, daß sein Gespräch mit Jamont über jene 35 Millionen von den Berichten der Geheimagenten handelte, welche das Geld lediglich für Agitation im Auslande bezogen. Freycinet glaubt nicht, daß Franzosen sich bezahlen lassen, um die Armee herabzusetzen. Diese und ähnliche allgemeine Betrachtungen bringt Freycinet in Phrasen vor, deren Theile einander widersprechen, jedes kräftigere Wort erscheint durch die nachfolgende Milderung aufgehoben. Nach seiner Aussage verläßt Freycinet den Saal. Hierauf wird Gallichet, genannt Galli, Direktor des „Drapeau“ vernommen. Derselbe erzählt von einer Aeußerung Cordier's, welcher gesagt habe, wir haben Dreyfus auf der That ertappt. Cordier entgegnet, er habe bereits dargelegt, wie er dazu gekommen sei, seine Meinung zu ändern. Belhomme, einer der Schreibsachverständigen, welche während des Prozesses gegen Esterhazy das Bordereau prüften, behauptet, dasselbe rühre nicht von Esterhazy her, seiner Ansicht nach sei das Bordereau eine Fälschung. Der Zeuge giebt hierzu einige technische Erläuterungen und fügt hinzu, bezüglich der Schrift des Dreyfus' könne er keine Erklärungen abgeben, da er diese nicht genügend geprüft habe. Nach einigen Bemerkungen Demange's wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Provinzialnachrichten.

r Culm, 29. August. (Verschiedenes.) Heute feierte in voller Rüstigkeit das Gembarski'sche Ehepaar in Dom. Stablewitz das Fest der goldenen Hochzeit. Se. Majestät hatte das übliche Gnadengeschenk gestiftet, die Kirchengemeinde spendete dem Jubelpaare eine Bibel und die fürstliche Gutsverwaltung für treue Dienste 100 Mark. — Eine besondere Ehrung wird dem Dirigenten des hiesigen Jäger-Bataillons, der kürzlich sein 25jähriges Kapellmeister-Jubiläum feierte, zutheil. Bei dem in Karlsruhe am 8. September stattfindenden großen Zapfenstreich vor Sr. Majestät anläßlich des Kaiser-Manövers kommt im Anschluß an den Zapfenstreich unter Leitung des Armee-Musikinspizienten Prof. Roßberg, wie man hört, auf höheren Wunsch, der in diesem Jahre vom königlichen Musikdirigenten des 2. Jäger-Bataillons, Herrn Homann-Culm, von einer Singstimme in Armeemusik eingerichtete „Marsch der freiwilligen Jäger von 1813“ von sämmtlichen vereinigten Kapellen der Kavallerie und Feldartillerie des 17. Armeekorps zur Aufführung. Wie bekannt, hat Se. Majestät dem Garde- und hiesigen Jäger-Bataillon diesen Marsch zum Parademarsch bestimmt. — Der Sedantag wird dieses Jahr außer durch die üblichen Schulfestlichkeiten vom Krieger-Verein in besonders patriotisch-festlicher Art in der neu renovirten „Deutschen Reichshalle“ gefeiert werden. — Da die Gurkenernte in diesem Jahre sehr spät ist, werden die hiesigen Gurken-Versandtgeschäfte erst Mitte September mit dem Versandt gut ausgegohrener Gurken beginnen.

Konitz, 29. August. (VIII. Provinzialversammlung katholischer Lehrervereine.) Der hiesige katholische Lehrerverein ist in vollster Thätigkeit, um die am 2., 3. und 4. Oktober d. Js. in unserer Stadt tagende VIII. Provinzial-Versammlung würdig aufzunehmen. Der katholische Gesangverein „Gemischter Chor“ und der Kirchengesangverein haben ihre Uebungen bereits aufgenommen, da den Theilnehmern größere Gesangwerke vorgeführt werden sollen. Es kommen zur Aufführung: „Das Lied von der Glocke“ von Schiller, Komposition von Romberg mit Orchesterbegleitung (Militär-Kapelle) und lebende Bilder unter der bekannt tüchtigen Leitung des Herrn Oberlehrers Kaffler; Barbarossa von F. Jacobs; Beethoven-Konzert G-dur-Op. 58 von Franz Kullack und Mütterleins Märchen von Lehnert, sämmtliche mit Orchesterbegleitung. Eine reichhaltige Festschrift in Buchform wird den Gästen unentgeltlich überreicht werden. In der Delegirten-Versammlung kommen folgende Anträge zur Berathung: 1. (pomm.-westpr. Grenzverein.) Die Delegirtenversammlung wolle beschließen, die Provinzial-Versammlung erst nach dem 7. Oktober abzuhalten. 2. (Derselbe Verein.) Der Provinzialvorstand wolle zuständigen Ortes dahin wirken, daß der kleine Katechismus der Diözese Culm hinsichtlich des II. und III. Hauptstückes, wenn auch nicht so umfangreich, so doch ausführlicher, analog dem kleinen Katechismus von Deharbe, abgefaßt oder vervollständigt werde. 3. (Verein Thorn.) Der Verband katholischer Lehrer Westpreußens richtet an die bischöfl. Behörden von Culm, Ermland und Posen die Bitte, sich mit den königl. Regierungen behufs Einführung eines einheitlichen Gesangbuches für Kirchen und Schulen ins Einvernehmen zu setzen. Zur Hauptversammlung sind folgende Vorträge angemeldet: 1. Die Sozialdemokratie und ihre Bekämpfung durch die Volksschule. (Hauptlehrer Lipowski-Mlewo-Culmsee.) 2. Die Wichtigkeit des Kinderglaubens für die Erziehung. (Lehrer Hintz-Pr.-Stargard.) 3. Ist bei der Jugenderziehung körperliche Züchtigung nöthig, und wie ist sie zu handhaben? (Hauptlehrer Golembiewski-Ohra-Danzig.) 4. Der Gehorsam gegen Kirche und Staat, die beiden höchsten Gewalten auf Erden. (Taubstummenhauptlehrer Stoll-Schlochau.) Den Theilnehmern sind somit genuß- und lehrreiche Stunden in Aussicht gestellt, und es ist zu hoffen, daß die diesjährige Provinzial-Versammlung gut besucht wird, weil Konitz mitten in der Provinz gelegen ist und die bequemste Eisenbahn-Verbindung nach allen Richtungen hin hat. Anmeldungen sind bis spätestens zum 26. September d. J. an den Vorsitzenden des Ortsvereins Herrn Lehrer Nowak in Konitz zu richten. Bei der Anmeldung ist anzugeben, ob 1. Hotel- oder Bürgerquartier, 2. Freiquartier oder gegen Entgelt (selbstgewähltes Freiquartier ist anzugeben), 3. Betheiligung am Festessen erwünscht wird. Der von jedem Theilnehmer zu entrichtende Beitrag wird (einschließlich Festessen) auf 3,50 Mk. festgesetzt und ist an Herrn Lehrer Nowak franko einzusenden. Festen Anspruch auf Wohnung haben nur diejenigen, welche sich rechtzeitig angemeldet haben.

Osterode, 27. August. (Ueber den wegen Unterschlagung verhafteten Rechtsanwalt Dr. Otto Berner) berichtet man der „K. H. Z.“ ferner: Im Alter von 27 Jahren wurde Dr. Berner als Rechtsanwalt in dem Land- und Amtsgericht Elbing zugelassen, woselbst er bald eine große Klientel hatte. Da Berner indeß verschiedenen Parteien regreßpflichtig geworden war, verlegte er seinen Wohn- und Amtssitz nach Osterode. Hier wurde der mit körperlichen und geistigen Vorzügen reich ausgestattete Anwalt mit offenen Armen empfangen, allein er hat das in ihn gesetzte Vertrauen nicht gerechtfertigt. Berner war Reserveoffizier im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, er wurde indeß im Jahre 1893 aus dem Offizierstande entfernt, das Notariat wurde ihm im Jahre 1898 vom Disziplinarsenat in Königsberg abgesprochen, außerdem wurde er in diesem Jahre aus der Anwaltschaft entfernt. Die bis jetzt festgestellten Unterschlagungen erreichen die Höhe von etwa 30000 Mk.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 31. August 1875, vor 24 Jahren, starb zu Leipzig Oskar Ferdinand Peschel, der hervorragendste deutsche Geograph nächst Alexander von Humboldt. Seine „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen“ eröffnete die Reihe ebenso gelehrter wie grundlegender Werke auf seinem Spezialgebiete. Sein bedeutendstes Buch ist „Geschichte der Erdkunde bis auf Alexander von Humboldt und Karl Ritter“. Peschel wurde am 17. März 1826 zu Dresden geboren.

Thorn, 30. August 1899.

— (In der letzten Sitzung der Handelskammer von Graudenz) wurden auch für unsere Stadt wichtige Angelegenheiten verhandelt. So hat die Kammer einer Eingabe der Handelskammer zu Bromberg an den Minister der öffentlichen Arbeiten, betr. Einrichtung einer Tagesschnellzugsverbindung auf der Strecke Breslau-Posen-Bromberg-Dirschau und Danzig bezw. Königsberg, zugestimmt. — Der Handelskammer in Thorn ist auf ihre Anfrage erwidert worden, daß die Graudenzer Handelskammer bereit sei, die vom Regierungspräsidenten angeregte Frage der Einrichtung einer regelmäßigen Personendampferverbindung auf der Weichsel, welchem Projekt allerdings große Schwierigkeiten entgegenständen, weiter zu verfolgen. — Große Ueberraschung rief die Mittheilung hervor, daß der Eisenbahnminister den Ausbau der Weichselstädtebahn zur Vollbahn, der etwa 2½ Millionen Mark beanspruchen würde, abgelehnt hat. Es wurde der Beschluß gefaßt, in einer neuen Eingabe die jetzigen ungenügenden Verkehrsverhältnisse auf der in Redestehenden Strecke wiederholt und hoffentlich mit besserem Erfolge darzulegen.

— (Kriegervereinsgründung.) Sonntag den 20. d. Mts. hatte sich der Bezirksvorsitzende des Kriegerbezirks Thorn, Herr Hauptmann a. D., Grenzkommissar Maercker nach Rentschkau begeben zwecks Gründung eines Kriegervereins dortselbst, nachdem schon vorher die einleitenden Schritte hierzu geschehen waren. Der Assistenzarzt d. Res. Herr Dr. Bache-Rentsch-

kau wird den Vorsitz übernehmen. Leider hatten sich durch das sehr ungünstige Wetter viele abhalten lassen zu erscheinen, sodaß die Versammlung nur schwach besucht war. Es haben etwa 25 Kameraden, theils schon vorher, ihren Beitritt erklärt, sodaß die Erfüllung des langgehegten Wunsches der dortigen alten Soldaten nach einem Kriegerverein gesichert ist. Herr Hauptmann Maercker hielt eine Ansprache, in der er den Zweck wie das Wesen der Kriegervereine auseinandersetzte; hieran schloß sich das Kaiserhoch, in das die kleine Versammlung mit großer Begeisterung einstimmte. Sodann erläuterte der Herr Bezirksvorsitzende die Wohlfahrts- und sonstigen Einrichtungen des deutschen Kriegerbundes, während der Bevollmächtigte zur Bundessterbekasse, Herr Betriebs-Sekretär Matthäi einen Vortrag über die Sterbekasse hielt und den Beitritt zu dieser warm empfahl. Schließlich wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, der die Satzungen ausarbeiten soll. Herrn Dr. Bache gebührt Dank und Anerkennung, denn ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß auch in dieser Ecke unseres Kreises ein Kriegerverein zu Stande gekommen ist.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Hirschberg. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Engel, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Tetzlaff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Dr. Fuhrmann. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Rieboldt. Zur Verhandlung gelangten mit Ausnahme von einer erstinstanzlichen Sache nur Berufungssachen. Die Anklage in der erstinstanzlichen Sache richtete sich gegen den Mühlenbesitzersohn Alois Lutowski und den Mühlenbesitzer Johann Isdepski, beide aus Seeheim, und hatte das Vergehen der Grenzverrückung zum Gegenstande. Vor einer Reihe von Jahren erwarb der Briesener Vorschußverein in der Zwangsversteigerung das Grundstück Seeheim Nr. 16, das er durch den Landwirth Fischer aus Graudenz parzelliren ließ. Eine dieser Parzellen ging von dem ursprünglichen Parzellenkäufer in das Eigenthum des zweitangeklagten Isdepski über. Dieser soll nun durch den erstangeklagten Lutowski die Grenzsteine seiner Parzelle haben umpflügen und bei Seite schaffen lassen, um seine Parzelle durch Abpflügen von den angrenzenden Ländereien zu vergrößern. Die Angeklagten bestritten beide die Anklage. Der Gerichtshof erachtete sie indessen auf Grund der Beweisaufnahme für schuldig und verurtheilte den Lutowski zu 1 Woche, den Isdepski zu 3 Monaten Gefängniß.

Mannigfaltiges.

(Die versüßten Magistratssitzungen.) Aus Freystadt i. Schl. wird dem „Bresl. G.-Anz." berichtet: Auf dem Grundbuchblatte unserer im Jahre 1568 gegründeten Stadtapotheke befindet sich ein Passus eingetragen, der als Kuriosum bekannt zu werden verdient. Der jedesmalige Besitzer der Apotheke ist nämlich verpflichtet, in der ersten Hälfte des Monats Dezember an den Magistrat 2 Pfund Morsellen und eine gleiche Quantität anderes Konfekt zu liefern. Diese Süßigkeiten werden in den Magistratssitzungen im Dezember auf den Tisch des Hauses gelegt, und jeder der Herren Senatoren kann davon genießen. Bei einem etwaigen Besitzwechsel wird dem neuen Besitzer der Passus aus dem Grundbuche vorgelesen; keiner hat, der Originellität wegen, bisher die Verpflichtung abgelöst, deshalb werden unserem Magistrat die Sitzungen im Dezember noch heute versüßt.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 29./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,—	15,—
Weizengries Nr. 2	14,—	14,—
Kaiserauszugmehl	15,20	15,20
Weizenmehl 000	14,20	14,20
Weizenmehl 00 weiß Band	11,80	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	11,60	11,60
Weizenmehl 0	8,—	7,80
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	11,60	11,40
Roggenmehl 0/I	10,80	10,60
Roggenmehl I	10,20	10,—
Roggenmehl II	7,40	7,20
Kommis-Mehl	9,40	9,20
Roggen-Schrot	8,60	8,40
Roggen-Kleie	5,20	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 2	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 3	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 4	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 5	9,50	9,50
Gersten-Graupe Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,70	9,70
Gersten-Grütze Nr. 2	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 3	8,90	8,90
Gersten-Kochmehl 1	7,70	7,70
Gersten-Kochmehl 2	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,60	15,60

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
29. August 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	152	133	135	123
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	148-150½	132-142½	135—143	120—128
Anklam	146	136	130	123
Danzig	152—153	140½	137—140	126
Elbing	—	—	—	—
Thorn	148—156	128—136	118—122	122—128
Culm	—	—	—	—
Breslau	138—155	134—144	122—140	122—129
Bromberg	150-155½	135—137		—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	155½	146	—	145
Stettin Stadt	150½	142½	143	128
Posen	157	137	130	130

31. August: Sonn.-Aufgang 5.10 Uhr.
Mond-Aufgang 12.07 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.49 Uhr.
Mond-Unterg. 4.35 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12000 Kg. Roggenbrot, 4000 Kg. Weizenbrot und 400 Kg. Zwieback

für das städt. Krankenhaus,

sowie von 6000 Kg. Roggenbrot und 1400 Kg. Weizenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)

soll für den Zeitraum vom 1. Oktbr. 1899 bis dahin 1900 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 9. September mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift".

Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 15. August 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.